Vor einer Spaltung der kommunistischen CGT?

Autor(en): **Schaerf, Jacques**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **48 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-353773

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

größerer Freiheit zum Schweigen zu bringen, die Massen wieder fest in die Hand zu bekommen, wird erst die Zukunft zeigen. Vielleicht gibt der Gewerkschaftskongreß, wenn er einmal abgehalten wird, interessante Aufschlüsse in dieser Richtung trotz aller sorgsam vorbereiteten Regie.

Dr. *Jacques Schaerf*, Paris

Vor einer Spaltung der kommunistischen CGT?

Seit der blutigen Unterdrückung des ungarischen Aufstandes ist die KPF mit ihren Satellitenorganisationen in eine Isolierung geraten, die nur noch mit der verglichen werden kann, wie sie im August 1939 nach dem Abschluß des Ribbentrop-Molotow-Paktes eintrat. Darüber hinaus haben diese Ereignisse jedoch sowohl in den Reihen der KPF als auch der Satellitenorganisationen, nicht zuletzt als Folge der Massendemonstrationen im ganzen Lande, eine Unsicherheit erzeugt, die von den Kommunisten auch mit den verzweifelten Hinweisen auf die «verbrecherische Politik in Algerien und Aegypten» nicht gebannt werden kann. Die direkten Auswirkungen sind auf die Satellitenorganisationen noch bedeutend größer als in der Partei selbst, da letztere immer ihre Machtmittel gegenüber den Anhängern bzw. Mitgliedern einsetzen kann, während die wenn auch kommunistisch beherrschten Nebenorganisationen der Tatsache Rechnung tragen müssen, daß sich in ihren Reihen zahlreiche Nichtkommunisten befinden. Die Isolierung der KPF, die Ereignisse in Ungarn zeigen so vor allem unter anderem ihre Auswirkungen auf die unter kommunistischer Leitung stehenden Gewerkschaften der CGT. Erstmals mußte diese Leitung in Anbetracht der Offensive einer ganzen Reihe von Berufsverbänden und Organisationen von einer Solidaritätserklärung mit der Einstellung der KPF in der Ungarnfrage Abstand nehmen, da eine solche ohne Zweifel zur sofortigen Spaltung der Gewerkschaft geführt hätte. Haben sich doch ganze Verbände der CGT eindeutig und entschlossen gegen die sowjetische Intervention gewandt, so etwa die Fédération du livre, die Beamtenverbände usw. Der Druckerverband ist der einzige große Verband innerhalb der CGT, der eine unzweideutige nichtkommunistische Mehrheit hat, anläßlich der Spaltung der CGT 1947 jedoch innerhalb der Gewerkschaft verblieb aus sentimentaler Anhänglichkeit zum «alten Haus». Die systematische Unterwanderung der Leitung dieses Verbandes mit Kommunisten konnte jedoch nicht, wie sich heute zeigte, die Unabhängigkeit der Mitglieder gegenüber kommunistischen Parolen beeinflussen.

Der Widerwille der einfachen Mitglieder der CGT und ihrer Anhänger vor der Billigung der Niederknüppelung der ungarischen Revolution durch die KPF wurde besonders deutlich durch den völ-

ligen Zusammenbruch des «Proteststreiks», den die CGT zum 13. November ausgerufen hatte, um gegen die Angriffe auf KP-Lokale usw. zu protestieren. In der als Hochburg der CGT geltenden Metallindustrie des Pariser Industriebeckens haben von 600 000 «Metallos» lediglich 3600 für eine halbe Stunde die Arbeit niedergelegt. In ihrer Wut über diesen Mißerfolg ließen sich in der bisherigen «roten Festung» Renault 300 kommunistische Aktivisten unter der Leitung des stalinistischen Sekretärs des Metallarbeiterverbandes der CGT dazu hinreißen, vier Funktionäre der Force ouvrière-Gewerkschaften tätlich anzugreifen. Aehnlich wie in der Metallindustrie war die Lage im Kohlenbergbau im Norden und im Pas-de-Calais. Hier fand sich nur eine verschwindend geringe Anzahl nicht zur Arbeit ein. Der größte Erfolg der Aktion konnte mit 2 Prozent Streikenden lediglich im lothringischen Kohlenbecken erzielt werden. In Anbetracht des Zusammenbruchs dieses politischen Streiks, der nicht zuletzt darauf zurückzuführen war, daß die Arbeiter der Ueberzeugung waren, daß die Uebergriffe auf KP-Lokale usw. nicht faschistischen Elementen zuzuschreiben war, sondern der tatsächlichen Erbitterung weiter Volksmassen gegenüber der provokatorischen Haltung der KPF, die den Eindruck erweckte, wie der früher den Kommunisten nahestehende katholische Schriftsteller *Pierre Emmanuel* es ausdrückte, daß diese die «Avantgarde der Roten Armee in Frankreich» sei, sowohl was die Lügen über Ungarn anbetrifft als auch das Freudengeheul auf die Bulganinnote, die die Drohung eines Raketenbeschusses der französischen Hauptstadt enthielt.

Der Mißerfolg des Streiks war dabei bereits vorauszusehen. In zahlreichen Betrieben des Landes hatten sich die Betriebsräte, selbst mit CGT-Mehrheit, gegen das sowjetische Einschreiten gewandt, an die CGT-Leitung Adressen gerichtet, sich gegen die Intervention auszusprechen. Es kam dazu, daß oftmals Sammlungen für die ungarischen Freiheitskämpfer und die Flüchtlinge auf Anregung der CGT-Mitglieder erfolgten. So arbeiteten etwa die Arbeiter der Elektrizitätswerke in Straßburg auf Anregung des mehrheitlichen CGT-Betriebsrats Ueberstunden, deren Erlös für die Ungarn bestimmt war. 250 000 französische Franken kamen allein hier zusammen. Aehnliche Solidaritätsaktionen häuften sich, es würde zu weit führen, sie einzeln aufzuzählen, da sie nur die These von der Zerrüttung der kommunistischen Stellungen innerhalb der CGT untermauern. Darüber hinaus begannen jedoch direkte Auflösungserscheinungen.

Die CGT-Lokalorganisation der Bankangestellten in Narbonne mißbilligte offen die Stellungnahme der CGT-Leitung zu den ungarischen Ereignissen und erklärte, um die Solidarität mit den ungarischen Revolutionären zu unterstreichen, den Austritt aus der CGT. Die Lokalorganisation beschloß nahezu einstimmig, dem Freien Gewerkschaftsbund der FO beizutreten.

Die kommunistische Leitung der CGT, an deren Spitze der geschmeidige Benoit Frachon steht – gleichzeitig Mitglied des Politbüros der KPF – manöverierte nach den Mißerfolgen, die klar herausstellten, daß die Massen der Leitung zu entgleiten drohen, mit dem Mut der Verzweiflung, um eine offene Spaltung zu verhindern. In einer Erklärung vom 14. November gab sie bekannnt, daß der Gewerkschaftsbund keine Stellung zu der Ungarnfrage nehmen könne, es den angeschlossenen Verbänden jedoch freilasse, sich zu äußern. Es wurde herausgestellt, daß sich der Gewerkschaftsbund aus der Politik heraushalte (und dies nach dem politischen Streik vom Vortag!) und nur der Verbesserung des Lebensniveaus der Arbeiter dienen würde. Wenn man bedenkt, daß seit der Spaltung im Dezember 1947 alle Beschlüsse den Verbänden von der KP-Mehrheit des Vorstandes aufgezwungen wurden und den Minderheitlern sogar jede Redefreiheit verweigert wurde, läßt diese neue elastische Stellungnahme erkennen, daß die überwiegende Mehrheit der Organisationen und Mitglieder heute nicht gewillt sind, die kommunistische Stellungnahme zu decken, geschweige zu billigen. Ein anderes Element spricht weiter für die These der Zerrüttung der kommunistischen Stellung in der CGT. Die Leitung weigert sich hartnäckig, den Anträgen oppositioneller Elemente auf Einberufung eines Generalrats zu folgen, da ein solcher heute bei der gegenwärtigen Spannung zweifellos wenn nicht zu einer Spaltung, so doch zu einer empfindlichen Minderung des kommunistischen Einflusses führen würde. Eine Verschleppung läßt dem kommunistischen Apparat die Chance, die rebellierenden Gewerkschaften und Gewerkschafter wieder in die Hand zu nehmen. Ob diese Rechnung aufgehen wird, wird sich in den kommenden Wochen erweisen. Fest steht, daß die kommunistische CGT heute in eine Krise geraten ist, wie sie sie seit der Uebernahme der Schlüsselstellungen durch die Stalinisten noch nie kannte, und daß diese Krise für den weiteren Einfluß und das Bestehen der Gewerkschaft selbst tödlich sein kann.

Dr. J. Schaerf, Paris

Nach dem Kongreß der «Force Ouvrière»

Der 5. Kongreß der freien Gewerkschaftszentrale Frankreichs, Force ouvrière, der Ende Oktober in Paris stattfand, stand im Zeichen der historischen Ereignisse, die in Ungarn und Polen zu gleicher Zeit vorgingen. Ereignisse, die aufs glänzendste die Grundideen der demokratischen Gewerkschaftsbwegung und ihre unversöhnliche Gegnerschaft zur neuen staatskapitalistischen Unterdrückung im Herrschaftsbereich des Kremls bestätigen. Das soll nicht heißen, daß die Arbeit des Kongresses völlig beherrscht wurde von diesen Vorkommnissen, aber die Einstellung jedes Delegierten war von